

den Offizieren Befehlungen einen großen Raum einnehmen.

Aber die spanisch-portugiesische Zusammenarbeit be-
trachtet sich nicht nur auf das politische Gebiet. Die wirt-
schaftliche Annäherung zwischen den beiden Ländern hat
in kurzer Zeit, begünstigt durch die gegenwärtige Weltlage,
sehr schnelle und für die Zukunft grundlegende Fortschritte
gemacht. Durch einen Sondervertrag haben beide Regie-
rungen erklärt, daß Portugal auch zu ausgedehnten Liefer-
ungen von Kolonialprodukten an Spanien bereit ist, und
zwar unter der Bedingung, daß Spanien den notwendigen
Schiffraum zur Verfügung stellt. Spanien hat durch diesen
Vertrag für seine Volksernährung und Industrie wich-
tige Waren erhalten können, während andererseits die
portugiesische Kolonialwirtschaft, die stark unter der Ab-
sicherung durch die britische Blockade und den Weltmarkt-
mangel leidet, für eine Reihe von Produkten Absatz-
möglichkeiten findet.

Auch auf dem Gebiet der Wasserstraßen, die in
Spanien durch das persönliche Interesse Francos in den
Jahren seit der Beendigung des Freiheitskampfes erhebliche
Fortschritte gemacht hat, bieten sich große Möglichkeiten
einer Zusammenarbeit, für die sich auch landwirtschaftliche
Organisationen und Versuchsanstalten einsetzen. Kunst und
Wissenschaft sind selbstverständlich nicht vernachlässigt. Der
Einfluß spanischer Filme ist im Laufe der letzten Jahre in
Portugal deutlich in Erscheinung getreten; zur Zeit wird
an spanisch-portugiesischen Gemeinschaftsfilmen gearbeitet,
die dazu beitragen werden, die Einflüsse des amerikanischen
Films und seine zersetzenden Auswirkungen einzudämmen.

Wenn Spanien und Portugal in einer Zeit, in der ge-
waltige weltpolitische Auseinandersetzungen ihre Wellen
auch gegen die überlappenden Rassen schlagen lassen, so viele
Probleme in enger und ständig erneuerter Zusammenarbeit
auf allen Gebieten aufgerollt und trotz der harten Not,
die der Krieg Churchill und Roosevelt auch ihren Völ-
kern auferlegt, gelöst haben, so legen sie damit ein posi-
tives Zeugnis ab. Die überlappenden Rassen haben der
Zivilisation weite Bahnen gewonnen und haben der euro-
päischen Kultur wertvolles Gut geschenkt. Sie sind, als
1936 der Weltkommunismus seinen ersten großen Versuch
nach der Gegen Europa unternahm, ihrer europäischen Ge-
duld treu geblieben. Vor dem Nationalrat der Falsche hat
noch vor wenigen Tagen General Franco mit rückhaltloser
Wahrheit und Ehrlichkeit seinen und Spaniens Standpunkt
festgestellt. Er hat ein Urteil über die zum Niedergang
verurteilte liberalistische-moralische Welt gesprochen, wie
es nur der aussprechen kann, der im eigenen Hause diese
Kräfte austrotzte. Salazar geht den gleichen Weg, auch
wenn ein glückliches Schicksal Portugal den Kampf erspart,
den Spanien durchkämpfen mußte. Beide wissen, daß ihre
Völker nur dann bestehen werden können, wenn sie den
Kampf gegen Bolschewismus und Liberalismus weiterfüh-
ren. Das ist ihre nationale und europäische Aufgabe.

USA-Kriegsgeiseln haben gestiftet

Roosevelts Preiskommisär trat zurück.

Wago, 18. Dezember. Roosevelt nahm am Donnerstag
das Rücktrittsgesuch des Preiskommisärs Leon Henderson
an. Henderson war der Beauftragte für die Preiskontrolle
und Rationalisierung aller lebenswichtigen und notwendigen
Artikel. In seinem Rücktrittsgesuch an Roosevelt erklärte er,
daß er seinem Amtsgesuch beifolgt sein werde.
Henderson gibt mit seinem Rücktritt zu, daß es un-
möglich ist, in den Vereinigten Staaten eine für das
Weltkriegsgeiseln Preispolitik zu treiben, da es ihm
selbstverständlich unterliegt war, den jüdischen Schiebern
und Kriegsgewinnlern allzu sehr auf die Finger zu sehen.
Während der Tätigkeit des Preiskommisärs flogen infolge
seiner Rücktrittsgesuch die gesamten Preise für die täglichen
Bedarfsartikel ganz gewaltig an.

Englands Empire-Rückmarsch

USA-Truppen in Indien völlig selbständig.

rd. Rom, 18. Dezember. Als neuer Beweis für die
nordamerikanische Einflusnahme in Indien werden im Rom
die Erklärungen der „New York Times“ gewertet, die im
Zusammenhang mit der Entsendung von einem
„in Indien stationierten Heer“ sprechen. Um keine Zwei-
fel an den USA-Mächten bezüglich ihrer „Mittlerrolle“ in
Indien aufkommen zu lassen, wird von nordamerikanischer
Seite betont, daß die USA-Truppenverbände weder dem
britischen Vizekönig noch der britischen Regierung unter-
stehen, sondern allein den Befehlen der Regierung von
Washington zu gehorchen haben.

USA-Konkurrenz auf allen Gebieten

Bedeute Stimmen im englischen Unterhaus.

hw. Stockholm, 18. Dezember. Im englischen Unterhaus
entpinn sich am Donnerstag eine Debatte über die jüdische
Aufsicht, wobei erhebliche Sorgen über die übermächtige ge-
wordenen amerikanischen Konkurrenz zum Ausdruck kamen.
Es war bezeichnend, daß wenigstens bei dieser Gelegenheit
ein paar bedrückte Amerikanerherren sich Luft verschafften.
Mehrere Abgeordnete fragten darüber, daß die „Paname-
rican Airways“ ihre Fluglinie rückwärts aus in die noch
von den Briten kontrollierten Teile der Welt ausstreckten.
England müsse seine Interessen wahren und mit keinem
amerikanischen Unternehmen eine Konkurrenz aufnehmen.

Aufgabenminister Sinclair antwortete, England müsse
seine Kräfte auf die Erzeugung von Kriegsfähigkeiten kon-
zentrieren. Die Regierung werde trotzdem das Ziel nicht
aus dem Auge verlieren, daß England seinen Platz in der
Welt auch auf dem Gebiet des zivilen Flugwesens behaupten
müsse.

Infanterie bringt die Entscheidung

Sturmangriff zerbricht feindliches Stellungssystem — Mit Flammenwerfern gegen Bunker

Regungslos steht der Panzer. Scharf heben sich seine
Umriffe gegen den Himmel vor der kleinen Anhöhe ab.
Die linke Gleiseite ist zerbrochen. Nichts rührt sich in
ihm. Wird die Befragung verweigert, unmittelbar vor der
eigenen Linie auszufallen? Da hebt sich ein deutscher
Stahlhelm über den Rand eines Deckungsloches, dort ein
zweiter. Ein kurzer Sprung. Ruhe! Noch ein Sprung.
Zwei Panzer liegen in Wurfwelt des Feindpanzers.
Irgendwas zerfällt klirrend am Turm. Noch einmal!
Die Befragung weiß, was geschieht, schlagen Flammen
empor. Brandfackeln laden ihre Schuldigkeit. Erleucht!
Schon aber ein zweiter Panzer dicht herangekommen,
rollt über die kleine Anhöhe, ist vor der Stellung, ruht.
Schonbar mittert er angeht das erste brennende Un-
heil, steht zurück, fährt wieder vor. Die Situation ist klä-
rlich. Blühend hält ihn Rebell ein. Der Panzer bräut ab. Welt
wird er nicht kommen. Und schon ist der dritte da. Stur
rollt er auf die kleine Stellung zu, über die Deckungslocher
weg. Die Panzer fliegen. Zwei Mann gelingt es im
letzten Augenblick, eine Mine in die Fahrbahn zu legen.
Ein ohrenbetäubender Knall. Zerlegt und zertrümmert bleibt
der Panzer liegen. Aus!

Reicht wenig ist das Gelände. Gefährlich hat der Gegner
eine Erhöhung zur Anlage eines Bunkers ausgenutzt,
schwer befestigt. Drahtbündeln ringsum. Der Bunker,
der das Gelände beherrscht, muß genommen werden. Teile
einer Infanterie-Kompanie, eines Infanterie-Bataillons
zusammen mit einem Flammenwerfertrupp werden gegen
ihn angeht. Unbekannt dem Gegner haben sich die Män-
ner in ihre Ausgangsstellung vorgearbeitet. Hervorragend
getarnt warten sie. Die fast sprichwörtliche Feste des
modernen Schlachtfeldes läßt keine Bewegung erkennen.
Zuzeit Dampf dröhnen die Einschläge der schweren
Infanteriewerfer, der Artillerie! Am Ru ist ein Feuer-
zunder los, daß der Gegner hören und Sehen vergeht.
Aber im wahren Sinne des Wortes. Denn nun wird auch
Rebel getroffen, dessen Schwaden den Bunker blenden.
Der Bunker feuert, aber er erkennt keine Ziele mehr.
Rechts und links arbeitet sich die Infanterie vor. Am weite-
sten vorn die Pioniere. Jetzt sind sie am Drahtbündeln.

Durch Opferfreudigkeit zur Freiheit

Bedingungsloser Einsatz für die Befreiung von Unterdrückung und Knechtschaft

Der Großmufti von Jerusalem an die islamische Welt

Berlin, 18. Dezember. Anlässlich des 20. Jah-
restages der Gründung der Arabischen Liga, wurde im Haus der
Friede im Freitagsmoschee eine Feier der mohamme-
danischen Gemeinde in Berlin veranstaltet. Bei dieser Ge-
legenheit eröffnete der Großmufti von Jerusalem ein „is-
lamisches Kulturinstitut“ mit einer Rede, in der er u. a.
ausführte, das Kulturinstitut habe die Aufgabe, die ethi-
schen Forderungen des Islams in den Dienst der Mensch-
heit zu stellen. Daß die Gründung an diesem Festtag, dem
Opferfest des Islams, stattfand, erinnere den Mohammed-
aner daran, daß Selbstopferung und persönlicher Ein-
satz höchste Pflicht seien. Junge Männer opfereten ihre Ehre
und alles Kostbare und Edel auf dem Altar des Vater-
landes. Der Islam sei aus dem Opfergeist seines Gründers
herausgegangen und groß geworden. Heute stehe die is-
lamische Welt vor der Frage des Kampfes um ihre Be-
freiung von Unterdrückung und Knechtschaft. Nur ein bedin-
gungsloser Einsatz und Opferfreudigkeit schafften die Be-
rechtigung zu Freiheit und Dasein. Den Feinden, die keine
Mühe scheuten, die Araber zu demütigen und den Islam
zu unterdrücken, müßte der härteste Widerstand entgegen-
gesetzt werden. Zu diesen ewigen Feinden des Islams und
der Araber gehörten in erster Linie die Juden, die schon
den Gründer der islamischen Religion bitteren Haß ent-
gegengebracht und die heute ihr langgestrecktes Ziel er-
reichten, eine Welt um ihrer Begierden willen in einen
Kampf um Sein und Nichtsein zu schleudern. Auch dem
arabischen Volk hätten die Juden den Existenzkampf auf-
gezwungen, indem sie mit allen hinterhältigen Mitteln und
dem ganzen Haß ihrer Rasse verfahren, die arabische Be-
völkerung aus dem auch dem Islam heiligen Lande Palä-
stina zu vertreiben und auszuwurzeln. Schon habe Weiz-
mann erklärt: „Französisch-Nordafrika wird die erste Brücke
zwischen den beiden gewaltigen jüdischen Zentren bilden,
zwischen Neuport und Jerusalem.“ Die USA und Groß-
britannien unterstützten in jeder Form die jüdischen Ziele
und zerschlugen in engster Gemeinschaft mit den Juden alle
Proteste der Araber und des Islams mit Terror, Blut
und Feuer.

Hitler-Jugend bastelte 8,5 Mill. Spielzeuge

Eröffnung der Weihnachtsmärkte durch Reichsjugendführer Axmann

Berlin, 18. Dezember. Am Sonnabend und Sonntag
tritt die gesamte deutsche Jugend zu ihrem letzten Groß-
einsatz des Kriegsjahres 1942 an. Als Sammler und
Sammlerinnen nahmen Jungen und Mädchen die Volks-
genossen an das Opfer unserer Soldaten und leisteten selbst
ihren Beitrag zum Dank an die kämpfende
Front. An den Weihnachtsmärkten unterbreitet die Hitler-
Jugend ihre in Monaten hergestellten Weihnachtsgaben für
die Kinder unserer Väter. Mit den Weihnachts-
märkten der Hitler-Jugend haben Millionen von Müt-
tern Gelegenheit, ihren Kindern eine Weihnachtsgabe zu
bereiten. Stolz wird die Jugend an diesen Tagen auf ihre
Arbeiten hinweisen, die sie mit großer Begeisterung im Hin-
blick auf die Soldaten an der Front und die hoffende
Heimat gebastelt hat. Ihre größte Freude aber ist es, zu
wissen, daß sie mit dieser gewaltigen Aktion vor allem
dem Führer eine große Freude bereitet hat.

Die bisher vorliegenden Meldungen aus allen Gauen
lassen das Ausmaß dieses Einsatzes der deutschen Jugend
erkennen. Insgesamt sind von den Jungen und Mädchen
der Hitler-Jugend 8,5 Millionen Spielzeuge selbst
hergestellt worden. Die Spielzeuge sind von einer aus-
gezeichneten Qualität. In diesem Kontingent sind etwa
1/2 Million Spielzeuge eingeschlossen, die in den Lagern der
Kinderlandersicherung entstanden sind. Besondere Beifur-
gung vollbrachte die wertvolle Jugend, die in unzähligen
Überstunden hervorragendes Kinderpielzeug hergestellt hat.
Diese Spielzeuge werden in nahezu 6000 Weihnachtsmär-
kten im ganzen Reich den Müttern zum Verkauf angeboten.

Einlitthgow belobigt seine Nord-Schergen

Der Vizekönig von Indien gibt „empörende Fälle von Brutalität und Unverschämtheit“ zu

Berlin, 18. Dezember. Der britische Vizekönig von In-
dien, Lord Linlithgow, dessen Amtszeit schon ver-
längert wurde, ging nach einer Meldung aus Kalkutta
am Freitag in einer Ansprache an die Vereinigten Handels-
kammern auch auf die Unruhen in Indien ein.

Bei der Befragung dieser Unruhen — so schenke ich
Lord Linlithgow vor seinem aussergewöhnlichen Rücktritt
zu gehen — hätten sich „empörende Fälle von Brutali-
tät und Unverschämtheit“ ereignet. Mit der zynischen Ver-
achtung des britischen Imperialismus für Recht und Gesetz
sagte Linlithgow ferner, die Bedenken des Militärs und
der Zivilverwaltung, ganz besonders aber die der Polizei,
seien hervorzuheben.

Der gestellte Mensch schüttelt den Kopf, wenn er hier
steht, wie ein so hoher britischer Beamter wie der Vizekönig
sich des unermesslichen Leids, das in den letzten Monaten
durch seine Regierung über Indien gekommen ist, noch
brüsten kann. Hundertfältiger Mord hat in Indien ge-
müht, und der Vizekönig gibt ihn jetzt unumwunden zu
und belobigt seine Polizei, die mit dem Weitznippel In-
dians Freiheitskämpfer niederschlug.

So kann nur ein britischer Imperialist sprechen. In
Jahrhunderten rassistischer Zusammenballung eines Welt-
reiches, ist diese Mentalität herangezogen worden. Erin-

nen wir uns doch, daß Englands Entwicklung zur Groß-
macht mit gewaltigster Seeräuberei begann. Erinnern
wir uns an die Anfänge der Eroberung Indiens durch die
Ostindische Kompanie. Wieviel Unmenschlichkeit und Bar-
barei steht hier schon am Beginn! Da brauchen wir gar nicht
hinüberzugreifen auf die lange Liste britischer Brutali-
tät — in Krieg und Frieden — bei anderen Völkern
und Staaten, bei Buren, Arabern, Chinesen, Indianern
und Negern.

So hat sich jene Gefinnung herausgebildet, die keinen
anderen Ausweg als den rohesten Vergewaltigung kennt,
und der im Falle Indiens vor einem knappen Vierteljahr
das Blatt der englischen Kolonie in Argentinien ausbrach
gab, als es schrie: „Wir glauben, daß das Vorgehen des
General Doers bei Amritsar das einzig richtige war. Eine
Schwäche führt zu nichts.“

Brilliantes Seeräuber-Methoden.
Madrid, 18. Dezember. Wie aus La Vinea gemeldet
wird, haben die Briten den spanischen Dampfer „Sibi-
fni“ in der Meerenge von Gibraltar aufgegriffen und zum
Einlaufen nach Gibraltar gezwungen. Seit mehreren Tagen
wird das spanische Schiff von den Engländern durchsucht,
ohne daß Anzeichen für seine Freilassung bestehen.

Der teilweise ausweichende Feind wird nunmehr unter
Einsatz aller Waffen bekämpft. Fliehkraft arbeiten die
Nachrichtentruppen, um die Fernspreitleitungen zu legen,
die Fernstränge einer modernen Armee. Irgendwo in
einer kleinen Wüste hocken sie und überprüfen die neuen
Anschlüsse, traben über das Kampfgelände und legen ihre
Verbindungen, während die Kräfte über das Gelände
brausen und die Panzer in irgendeinem Loch oder Graben-
tief hocken und den Gefährlichen die neuen Entfernungen
durchgeben.

Nach der Abwehr weiterer Gegenstände gelingt es, den
Einbruch nach allen Seiten hin zu erweitern und das ge-
nommene Gelände fest in die Hand zu bringen. Nicht zu-
letzt ist das das Verdienst der Grenadiere, die gewandt
und anpassungsfähig, entschlossen und unerschrocken, den
Gegner werfen. In Sprüngen sich vorantreibend, Hand-
granaten werfend, hinter dem leichtigen Maschinengewehr
liegend, mit der Maschinengewehr- und der Hülfe feuernd,
so sind sie, unterstützt von den schweren Infanteriewaffen,
wie der Sturmwind über den Feind gekommen.

Das waren drei Augenblicke aus der gefechtsmäßigen
Übung eines Unteroffiziersregiments auf einem Truppen-
übungsplatz. Sie haben vor allem eines gezeigt, nämlich,
daß die Infanterie die Entscheidung in allen Kampfzügen
bringt. Sie ist es, die den Gegner nach Vorbereitung
durch Luftwaffe und Artillerie angreift, hat, im Kampf
Mann gegen Mann werfen und schließlich das eroberte Ge-
biete gegen jeden feindlichen Angriff verteidigen muß. Es
ist daher kein Wunder, daß sie vielfach dem Feind
auch die infanteristische Ausbildung die vielseitigste
aller Waffengattungen ist. Besonders der infanteristische
Einzelkämpfer ist zum leuchtenden Vorbild deutschen Sol-
datentums geworden, wie es der Kampf an allen Fronten
heute beweist.

Fritz Hagemann.

Philippinische erfolgreich bombardiert

Seitliche Angriffskriegsschiffe in Tauschen angegriffen.
Rom, 18. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht
vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet der See nahmen die Kämpfe der beiden
seitlichen Angriffskriegsschiffe ihren Fortgang. Vorläufige
leichter Panzerkreuzer, die westlichen, weitere in
westlicher Richtung zu Bewegung befähigten Einheiten
zu stellen, wurden verteilt. Auf Kleinstkampfschiffen wur-
den erbeutet und einige Gefangene gemacht.

In Tauschen lebte Spätkriegsschiff. Zeitliche An-
griffskriegsschiffe wurden von italienischen und deutschen
Luftwaffenverbänden angegriffen. Im Kampf mit deutschen
Jägern verlor die englische und amerikanische Luftwaffe
fünf Flugzeuge. Zwei weitere wurden von Jägern über
Tausen zerstört.

Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen wurde der
Hafen von Philippinien mit gutem Erfolg von unseren
Kampfschiffen angegriffen.

Ein Angriff britischer Flugzeuge gegen die Insel Campe-
dulo verursachte geringen Schaden. Die Zivilbevölkerung
hatte zwei Tote und sechs Verletzte. Eine Briten-Blen-
helm und eine Curtiss wurden abgeschossen. Ein Flugzeug-
führer (Offizier) wurde gefangen genommen.

Vom Tageseinsatz teilte eines unserer Flugzeuge nicht
zurück.

Eines unserer Torpedoboote ist beim Geleitschutz für den
Nachschub nach Afrika verlorengelangen. Ein Teil der Be-
schaffung wurde gesteuert.

Japaner wieder über Chittagong

Gefährdung von mehreren tausend Tonnen Raumbühnen
in Brand genommen.

Berlin, 18. Dezember. Japanische Kampfflugzeuge grif-
fen am 16. Dezember wiederum die indische Hafenstadt
Chittagong sowie die 80 Kilometer weiter nördlich ge-
legene Stadt Jessal an. Ein großer Gefährdung von meh-
reren tausend Tonnen Raumbühnen geriet nach Bombentre-
ffern in Brand, drei Offiziere der Anglo-Indian-Oil-Com-
pany wurden tödlich verletzt. Einem Sturzkampfbomber ge-
lang die Zerstörung eines 6000 BRT. großen Frachters
auf der Reede vor der Karapull-Mündung. Das Schiff,
das hiesige Japaneer erbeutete, hatte Sprengstoffe geladen
und lag unter harten Detonationen in die Luft. Ein in
der Nähe liegender Reisdamper von 2500 BRT. lag
Feuer und brannte vollständig aus.

Gehr schwere Schäden entstanden im Militär- und Ba-
radeniertel. Ein Bld von zehn Baracken wurde durch
Bombenexplosionen vernichtet, zahlreiche weitere Baracken
brannten aus. Ein Munitionsdépôt lag nach Bomben-
beschuss in der Luft.

An Luftkämpfen über Stadt und Hafen Chittagong schof-
fen japanische He-Jäger 16 feindliche Flugzeuge ab, weitere
zehn Maschinen wurden am Boden zerstört. Über Jem
verlor der Feind im Kampf mit japanischen Jägern drei
Flugzeuge, so daß sich die britischen Verluste bei dem Luft-
angriff des 16. 12. insgesamt auf 29 Flugzeuge belaufen.
Ein japanischer Bomber wurde über Chittagong abgeschos-
sen, vier weitere kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

SA-Bergabzeichen eingeführt

SA-Bergabzeichen eingeführt.

Berlin, 18. Dezember. Der Stabschef der SA, Viktor
Luhse, hat zur Förderung der Gebirgsausbildung, Sicher-
stellung des Wachschutzes für die Gebirgstruppen und Er-
haltung des Ausbildungsstandes der gebirgsfähigen SA und
Wehrmänner das SA-Bergabzeichen eingeführt.
Es wird am linken Unterarm getragen. Zur Prüfung
zum SA-Bergabzeichen wird nur zugelassen, wer be-
reits im Besitz des SA-Bergabzeichens ist. Der Besitz des
SA-Bergabzeichens gewährleistet beim Eintritt in die
Wehrmacht bevorzugte Einstellung bei einem Gebirgs-
truppenteil.

Winterwehrtämpfe der SA

Berlin, 18. Dezember. Zur Förderung der außermil-
itärischen Ausbildung für den Winterkrieg veranstaltet die
SA ab 1. Januar 1943 im Bereich aller Standarten, in
denen es die Schneeverhältnisse zulassen, Winterkämpfe.
Wie bei den im letzten Herbst stattgefundenen Winterkämp-
fen beteiligen sich dabei außer der SA und ihren Wehr-
mannschaften, Gliederungen der NSDAP, Mannschaften
der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei,
sowie die Betriebsportgemeinschaften von Röh-, und der
NSRL. Die ausgeführten Kämpfe, über die Einzel-
heiten noch bekanntgegeben werden, entsprechen den im
letzten Winter im Osten in Erscheinung getretenen Not-
wendigkeiten und werden angeht ihrer Vielfaltigkeit und
ihres praxisnahen Charakters großes Interesse
finden.

Gefährliche Heilmittel

zu Buchpreisen verkauft

Kleinstbetrag emigrierter Juden. — Deutsche Heilmittel
nachgeahmt. — Heilwirkung gleich Null.

vi. Rom, 18. Dezember. Gemäß Informationen, die bei
den italienischen pharmazeutischen Fabriken „Eras“ und
„Zambelli“ in Mailand eingelaufen sind, steht fest, daß
jüdische Firmen pharmazeutische Produkte in Palästina
Kriegsfähigkeiten deutscher und italienischer Heilmittel vor-
genommen haben. Es handelt sich vor allem um Flüssig-
keiten der deutschen Bager-Produkte, besonders mit großen
Mengen gefälschten Aspirins, das auf die schwarzen Märkte
in Palästina, Ägypten und im Nahen Osten gebracht
wurde. Diese gefälschten Mittel werden wegen der außer-
ordentlichen Knappheit an guten pharmazeutischen Pro-
dukten im ganzen Nahen Osten zu Buchpreisen abgesetzt.
In Verpackung, Aufmachung und Schutzmärkte sind die ge-
fälschten Produkte den Originalmitteln gleich, sind jedoch,
wie eingehende Beobachtungen ergeben haben, in ihrer
Heilwirkung gleich Null. Die Fälscherfirmen sind die jüdi-
schen Unternehmen „Bita Limited“ und „Alfa“, beide
in Tel Aviv, sowie „Nissel“ in Jerusalem. Am dem Be-
trag sind jüdische Ärzte beteiligt, die von Deutschland nach
Palästina emigrierten.

Unser Zunddienst meldet:

Der glückliche Innenminister Morales wurde am Don-
nerstag von Roosevelt empfangen.

Aus Mexiko zurückgekehrte Pilger berichten, die Ernäh-
rungslage in Saudi-Arabien sei infolge des von den Briten
veranlassenen Ausfalles der Irak-Lieferungen sehr schlecht.
melde Argentinien Lebensmittel seien überaus hoch und
kann von zahlreichen ärmern Pilgern nicht bezahlt
werden.

Der Direktor der in Cilemona erscheinenden antiken-
tischen Zeitschrift „La Vita Italiana“ Dr. Giovanni Pre-
josi, ist zum Staatsminister ernannt worden.

Wie aus Vichy gemeldet wird, werden im Rahmen des
neuen französischen Haushalts Steuererhöhungen vorgenom-
men werden.

Am Donnerstag fand in der Residenz des spanischen
Staatschefs, El Prado, unter Vorsitz General Francos die
erste Sitzung des kürzlich ernannten politischen Ausschusses
der Falange statt.

Aus Mexiko wird berichtet, daß die bereits seit Monaten
angekündigte Verhaftung des Herrschers jetzt begonnen habe.

Einer Meldung des „Matin“ zufolge ist die Heirat zwi-
schen Arien und Juden in Frankreich untersagt worden.

„Popolo d'Italia“ schreibt zur gefälligen Sonderung,
daß sich damit die Zahl der in der ersten Dezemberhälfte
verkauften Tonnage bereits auf 208 000 BRT. erhöht habe,
während der ganze Dezember des vergangenen Jahres nur
eine Gesamtzahl von 115 000 BRT. verkauften Schiffs-
räumen erbrachte.



Großes bei...

Die Hitler-Jugend...
Die Jugend...
Durchführung der...
Ihre Dankbarkeit...
Jeder Junge...
jede Führerin...
wollen sich in...
treffen lassen.

Die Wästel...
Schon...
Der A-Führer...
van...

Vorwe...

Wie in der...
diesen Vorwe...
der NSDAP...
find nicht nur...
genommen, son-
derungen und...
Vollstößen...
eingeladen. Je...

Le mo für bi...
im Hotel...
Bad Salzu...
und Markt...
Schömaru...
Lage um 16...
Horn um 1...
Frauenschu...
Bad Weinf...
Böfingfel...
Brate um...
Salzhaufe...
haus „Zur...
Herzentr...
Hörte um...
Knetterhe...
die Ortes...
Leopoldst...
Ordnung...
Bipitsche...
Kemmig...
Rehen um...
Schlangen...
Wästel um...

Das G...

In diesen...
vierten Reich...
Farbe der R...
gegen wurde...
Gefühl hat a...
erhalten, die...
des Verbrau...
enthalten ist...
für besondere...
weise für di...
einem Frem...
Vestimonen...
Karten erhal...
Kontrollabsc...
für besondere...

Der Aus...
Reichs...
Trennung...
ein...
110: Das D...
21.00 bis 22...
Deutsch...
fontaine de...
Reger. 20.1...
„Dänkel und...

U...

Das 80...
Wilhelm R...
der Reime...
ferner wu...
Detmold, R...
Gutwiller...

Verdunk...
Mondanfa...

DIE...

Rom...
60) Copyr...
Nicht, l...
gegenüber...
freut sich...
Bemerkung...
Minute ih...
Macht zu...
hieß.

Da...
innen her...
den Kopf...
hinein in...
Und de...
bedeute nu...
weiße Tü...
gepamien...
gehoben d...
„Knu...
Stille, u...
Kajia...
stretzte si...
noch uner...
allein um...
Erfahrung...
was ging...
bens fro...
littelte?...

Kajia...
erwartet...
littelt zu...
„Any...
Willeicht...
beziehen...
schelte e...
Kajia...
baum, da...
